

Namibia: Wasserversorgungssystem Ogongo-Oshakati

Schlussprüfung

OECD-Förderbereich	Wasserversorgung für Arme / 14030	
BMZ-Projektnummer	1190 66 341	
Projektträger	Department of Water Affairs (DWA) im Ministry of Agriculture, Water and Rural Development; seit 01.04.1998: Namibia Water Corporation Ltd (NamWater)	
Consultant	Arbeitsgemeinschaft Consulting Engineers Salzgitter GmbH / Windhoek Consulting Engineers (CES/WCE)	
Jahr der Schlussprüfung	2004	
	Projektprüfung (Plan)	Schlussprüfung (Ist)
Durchführungsbeginn	IV Quartal 1991	I Quartal 1992
Durchführungszeitraum	39	77
Investitionskosten	29,04 Mio. EUR	25,56 Mio. EUR
Eigenbeitrag	10,12 Mio. EUR	6,64 Mio. EUR
Finanzierung, davon FZ-Mittel	18,92 Mio. EUR	18,92 Mio. EUR
Andere beteiligte Institutionen/Geber	-	-
Erfolgseinstufung	4	
• Signifikanz/Relevanz	2	
• Effektivität	4	
• Effizienz	4	

Kurzbeschreibung, Oberziel und Projektziele mit Indikatoren

Beitrag zur Verminderung wasserinduzierter Erkrankungen in der Projektregion (Oberziel). Sicherung der grundbedürfnisorientierten Trinkwasserversorgung der Zielgruppe mit Planungshorizont 2005 (Projektziel).

Konzeption des Vorhabens / Wesentliche Abweichungen von der ursprünglichen Projektplanung und deren Hauptursachen

Im Rahmen des Vorhabens wurden die Maßnahmen weitgehend wie geplant durchgeführt. Der bestehende Rohwasserkanal wurde um rd. 53 km verlängert, eine Trinkwasseraufbereitungsanlage mit einer Nominalleistung von 40.000 m³/Tag nebst Speichervolumen sowie einer Pumpstation und einer Hauptverteilungsleitung gebaut.

Wesentliche Ergebnisse der Wirkungsanalyse und Erfolgsbewertung

Durch das FZ-Vorhaben konnte die Fernwasserversorgung für rd. 600.000 Menschen bzw. einem Drittel der Gesamtbevölkerung Namibias sicher gestellt werden. Dadurch stieg der Anteil der Menschen mit Zugang zu Trinkwasser im ländlichen Namibia von 46% vor Projekt auf rd.

84% nach Projekt. Damit leistete das Vorhaben einen wichtigen Beitrag zur Erreichung eines Millennium Development Goals. Dadurch erzielt das Vorhaben in der Teilbewertung Signifikanz und Relevanz eine zufrieden stellende entwicklungspolitische Wirksamkeit (Teilnote 2).

Insgesamt kann dem Vorhaben allerdings keine ausreichende entwicklungspolitische Wirksam zugesprochen werden (Note 4). Hierfür sind verschiedene Faktoren ausschlaggebend. Zum einen birgt der Rohwasserkanal aufgrund von Design- und Baumängeln erhebliche technische Betriebsrisiken, die auch den Totalausfall beinhalten und aufgrund derer für die technische Lebensdauer zur Zeit keine Prognose möglich ist. Die Mängel führen auch zu deutlich gestiegenen Betriebskosten. Diese gestiegenen Betriebskosten führen u.a. dazu, dass der Projektträger im Bereich der Fernwasserversorgung NamWater zwar noch betriebskostendeckende Einnahmen erreicht, jedoch zu Lasten von angemessenen Unterhaltungsaufwendungen. Eine Vollkostendeckung kann aber nicht erreicht werden. Bezieht man in die Analyse noch die Wasserverteilungsseite ein, für die diverse Ministerien zuständig ist, wird im Gesamtsystem auch aufgrund viel zu geringer Tarife und einer geringen Hebeeffizienz weder Betriebs- noch Vollkostendeckung erzielt. Als Folge sind Subventionen aus dem Staatshaushalt zur Aufrechterhaltung des Betriebs und Unterhalts notwendig. Insofern ist weder eine ausreichende Produktions- noch Allokationseffizienz gegeben (Teilnote 4).

Der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch beträgt 20-25 l/c/d. Dieser Konsum ist ausreichend viele wasserinduzierten Erkrankungen zu vermeiden, nicht jedoch wasserinduzierte Haut- und Augenerkrankungen. Ferner entsprachen rd. 20% der Wasserproben in 2003 beim Konsumenten nicht mehr den WHO-Trinkwassernormen. Dies ist auf das extrem lange Verteilungsnetz (rd. 6.200 km) zurück zu führen, für das NamWater nicht zuständig ist. Die Wasserproben in der Aufbereitungsanlage entsprechen WHO-Norm; die vorhandene Chlorung wird aber zum Teil im Netz aufgezehrt, so dass es zu bakteriologischen Verunreinigungen kommt. Durch den Bau weiterer Chlorstationen soll das Problem in den nächsten 6 Monaten behoben werden. Trotzdem führt diese Problematik zusammen mit den zu niedrigen Pro-Kopf Verbräuchen und den o.g. Betriebsrisiken dazu, dass dem Vorhaben insgesamt keine ausreichende entwicklungspolitische Effektivität bescheinigt werden kann (Teilnote 4).

Projektübergreifende Schlussfolgerungen

Im ländlichen Namibia wurde bis zur Unabhängigkeit 1990 das Wasser kostenlos abgegeben. Bei Projektprüfung wurde der Regierung zur Auflage gemacht, eine angemessene Strategie und Zeitplan zur Erhebung betriebskostendeckender Tarife zu entwickeln. Dieser Auflage kam die namibische Regierung auch nach, allerdings wurde der Zeitplan für die Umsetzung der Sektorreform immer wieder überschritten, so dass bis dato nur ein Teil der ländlichen Verbraucher Gebühren entrichten, die zudem zu niedrig sind. Sofern die geforderten Sektorreformen unabdingbar für den Projekterfolg sind, sollte deren Umsetzung zumindest teilweise vor Unterzeichnung des Finanzierungs- bzw. Darlehensvertrages erfolgt sein, da zu dieser Zeit die Einflussmöglichkeiten seitens der Bundesregierung bzw. der KfW größer sind. So hätte im vorliegenden Projekt bspw. die Gründung von Wassernutzergruppen und gemeindegestützten Wassermanagementgruppen, die sich zum Einzug kostendeckender Tarife verpflichten, vor Beginn der Bauleistungen erfolgen können. Diese Gruppen hätten dann während der Baudurchführung ausgebildet werden können.

Ferner empfiehlt es sich bei PP einen noch stärkeren Fokus auf die Beurteilung der Leistungsfähigkeit und den Reformwillen des gesamten Sektors und aller beteiligter Institutionen zu legen. Sofern im Rahmen eines FZ-Vorhabens zunächst nur Interventionen in einem Teilsektor bzw. bei einer Institution vorgesehen sind, Maßnahmen in anderen Teilsektoren und Reformen anderer Institutionen aber unabdingbar für den Projekterfolg sind, muss gewährleistet sein, dass die Maßnahmen bzw. Interventionen in Eigenleistung des Landes durchgeführt werden. Ggf.

sollte der Umfang der FZ-Maßnahmen auf alle Teilsektoren und Institutionen ausgeweitet werden oder die notwendigen Maßnahmen und Interventionen müssen von anderen bi- und multilateralen Gebern durchgeführt werden. Hierbei ist eine noch bessere zeitliche und inhaltliche Koordinierung aller Maßnahmen anzustreben.

Legende

Entwicklungspolitisch erfolgreich: Stufen 1 bis 3	
Stufe 1	Sehr gute oder gute entwicklungspolitische Wirksamkeit
Stufe 2	Zufriedenstellende entwicklungspolitische Wirksamkeit
Stufe 3	Insgesamt ausreichende entwicklungspolitische Wirksamkeit
Entwicklungspolitisch nicht erfolgreich: Stufen 4 bis 6	
Stufe 4	Insgesamt nicht mehr ausreichende entwicklungspolitische Wirksamkeit
Stufe 5	Eindeutig unzureichende entwicklungspolitische Wirksamkeit
Stufe 6	Das Vorhaben ist völlig gescheitert

Kriterien der Erfolgsbeurteilung

Bei der Bewertung der "entwicklungspolitischen Wirksamkeit" und Einordnung eines Vorhabens in die verschiedenen, weiter unten näher beschriebenen Erfolgsstufen im Rahmen der Schlussprüfung stehen folgende Grundfragen im Mittelpunkt:

- Werden die mit dem Vorhaben angestrebten **Projektziele** in ausreichendem Umfang erreicht (Frage der **Effektivität** des Projekts) ?
- Werden mit dem Vorhaben in ausreichendem Maße **entwicklungspolitisch wichtige Wirkungen** erreicht (Frage der **Relevanz** und **Signifikanz** des Projekts; gemessen an der Erreichung des vorab festgelegten entwicklungspolitischen Oberziels und den Wirkungen im politischen, institutionellen, sozio-ökonomischen und –kulturellen sowie ökologischen Bereich) ?
- Wurden und werden die Ziele mit einem **angemessenen Mitteleinsatz/Aufwand** erreicht und wie ist der einzel- und gesamtwirtschaftliche Beitrag zu bemessen (Frage der **Effizienz** der Projektkonzeption) ?
- Soweit unerwünschte (**Neben-)Wirkungen** auftreten, sind diese hinnehmbar?

Der für die Einschätzung eines Projekts ganz zentrale Aspekt der **Nachhaltigkeit** wird von uns nicht als separate Bewertungskategorie behandelt sondern als Querschnittsthema bei allen vier Grundfragen des Projekterfolgs. Ein Vorhaben ist dann nachhaltig, wenn der Projektträger und/oder die Zielgruppe in der Lage sind, nach Beendigung der finanziellen, organisatorischen und/oder technischen Unterstützung die geschaffenen Projektanlagen über eine insgesamt wirtschaftlich angemessene Nutzungsdauer weiter zu nutzen bzw. die Projektaktivitäten eigenständig mit positiven Ergebnissen weiter zu führen.